

Die Neuzeit.

Die neue Zeit beginnt mit der Wegräumung der letzten Reste des Mittelalters. Die neue „Verfassungsurkunde“ der Stadt von 1827 — wie die Abänderung des Stadtrelements von 1702 stolz sich nennt — schafft das des Inhalts entleerte Stadtvogtenamt ab und überträgt die richterlichen Befugnisse ganz auf den Magistrat, die aber 1840 bei Errichtung des Amtes Northelm, des Vorläufers des heutigen Kreisamtes, völlig an die Regierung abgetreten wurden. Alle die Lasten und Gerechtsamen, die sich aus den alten Lebensverhältnissen bis jetzt erhalten hatten, seien es Gerichte, Aemter oder Zehnten, wurden durch die Ablösungsgesetze „allodifiziert“, in Geld umgerechnet und durch Zahlung der entsprechenden Summen aufgehoben. Dadurch kam auch das Dorf Hammenstedt aus der Gewalt der Stadt und die Bauern wurden „freie“ Untertanen. Länger dauerte es, bis der Boden aus seinen mittelalterlichen Fesseln, dem Flurzwang und der Gemengelage, befreit wurde. Erst in den siebziger Jahren wurde die Verkoppelung durchgeführt. Sie gab den Besitzern volles Recht auf ihr Grundstück, teilte die „Gemeinheiten“, die Aenger, auf und schuf so das Bild, mit dem sich heute unsere Feldmark dem Auge darbietet. Erst unsere Zeit beginnt einzusehen, daß diese Umwälzung ebensoviel Schädigungen, wie Vorteile gebracht hat. Es begann damit nicht nur der Aufschwung der Landwirtschaft, es begann die Lösung der Menschen von dem Boden, den ihre Väter seit undenklichen Zeiten bebaut hatten, es begann die Zerstörung der Natur, unter der wir heute an allen Enden leiden. Das Wieterfeld verödete; wo einst Baum und Busch auf Dreischen und Aengern dem Auge Ruhepunkte geboten hatten und der Tierwelt Zufluchtspunkte, sodaß das organische Gleichgewicht der Natur einigermaßen aufrecht erhalten war, da steht der Blick heute geometrische Linien, die den Reißbrettern der Landmesser ihr Dasein verdanken. Der Verlust an Gemütswerten ist nicht ohne Schuld an der heutigen Heimatlosigkeit der Menschen und ihrem Abstände von der Natur. Auch in Northelm hat man schon Grund auf die Mahnungen des Heimatschutzes zu achten, der zeigt, wie törricht es ist, um den Gewinn einiger Pfennige unerseglische Werte der Natur zu zerstören, die wir brauchen, um uns innerlich gesund zu erhalten an Leib und Seele. Glücklicherweise haben wir um Northelm herum noch schönen Wald, auch Strecken darin, wo man noch einigermaßen Natur und nicht nur Holzplantagen erkennen kann, und in wachsendem Maße ist der Northeimer Bürger sich auch dieses Besitzes bewußt geworden; aber auch hier ist leider festzustellen, daß alljährlich, wenn die Blütenpracht der Frühlingsblumen, Schneeglöckchen, Leberblümchen und Waldanemonen, Seidelbast, Salweide und Haselstrauch, Türkenbunt und Maiglöckchen im Wieter erblüht, in unvernünftiger Weise davon gepflückt und zuwenig sorgfältig mit diesem Schätze umgegangen wird. So sind in den letzten Jahrzehnten nie wieder gutzumachende Rückgänge eingetreten, sodaß z. B. die schönen Orchideenarten, die wir in unserer Jugendzeit im Wieter fanden, heute fast ganz ausgerottet sind. Was werden wir unseren Enkeln an Naturschönheiten noch hinterlassen, wenn das so weiter geht? —